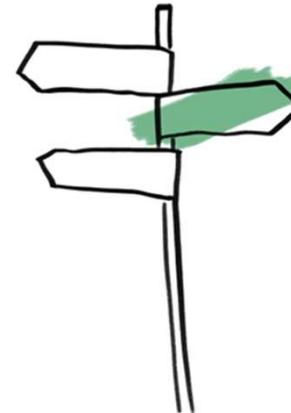


Covid-19 – Kind - Psyche



Psychiatriekommission Basel

24.03.2022, Alain Di Gallo

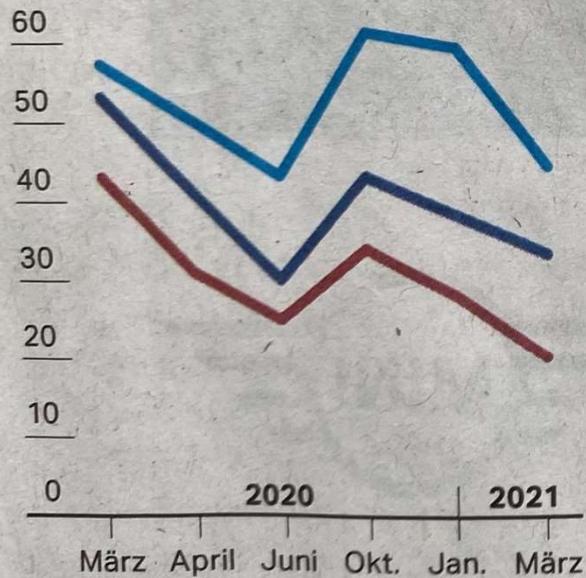
Furcht vor Covid-19-Erkrankung

Furcht vor eingeschränkten Freiheiten

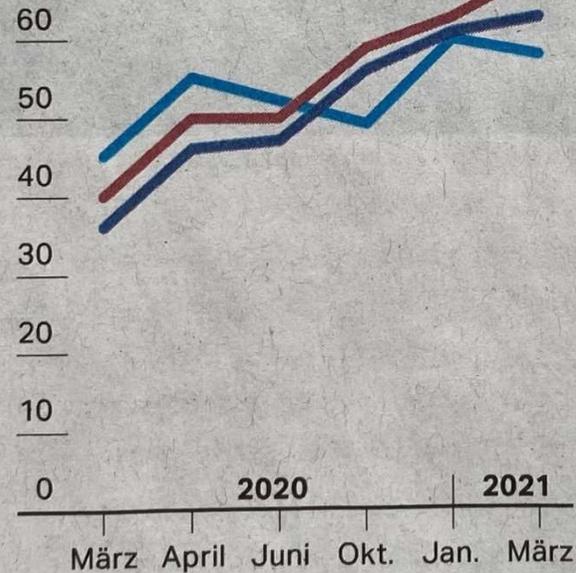
Furcht vor sozialer Isolation / Einsamkeit

Altersgruppen — 15-34 — 35-64 — 65+

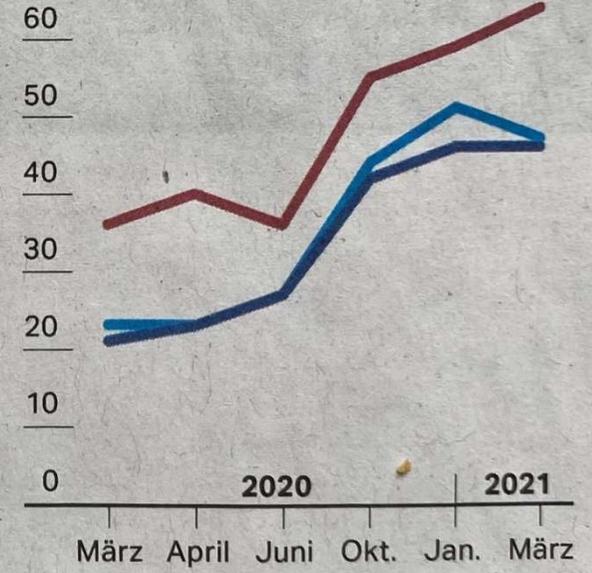
70 Prozent



70 Prozent

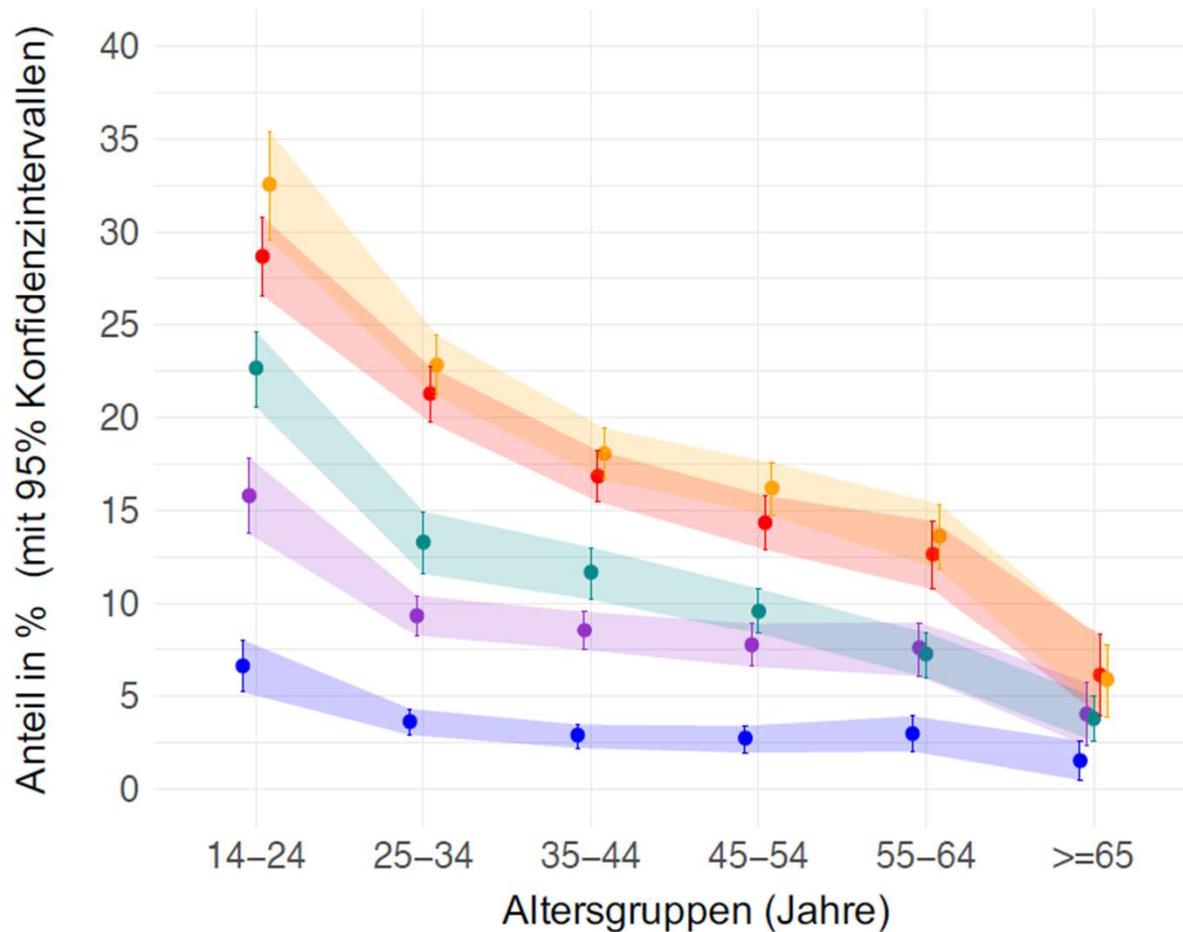


70 Prozent



SoZ rb; Quelle: SRG Corona-Monitor / Sotomo

Anteil Personen mit schweren depressiven Symptomen (PHQ-9 ≥ 15) in Abhängigkeit des Alters



Total 43'554 Teilnehmende

November 21

November 20

Mai 20

April 20

Februar 20 (retrospektiv)

Universität Basel

de Quervain et al., The Swiss Corona Stress Study

www.coronastress.ch

Selbsttest depressive Symptomatik

Anonymer Gesundheitsfragebogen

Dieser Test ist nicht zu diagnostischen Zwecken bestimmt, sondern soll Ihnen eine Einschätzung Ihrer depressiven Symptomatik ermöglichen. Ferner erhalten Sie Empfehlungen zu möglichen weiteren Abklärungen.

Wie oft fühlten Sie sich im Verlauf der letzten zwei Wochen durch die folgenden Beschwerden beeinträchtigt?

	Überhaupt nicht 0	An einzelnen Tagen 1	An mehr als der Hälfte der Tage 2	Beinahe jeden Tag 3
Wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Niedergeschlagenheit, Schwermut, oder Hoffnungslosigkeit (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeiten ein- oder durchzuschlafen oder vermehrter Schlaf (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Müdigkeit oder Gefühl, keine Energie zu haben (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verminderter Appetit oder übermässiges Bedürfnis zu essen (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schlechte Meinung von sich selbst; Gefühl, ein Versager zu sein oder die Familie zu enttäuschen (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeiten, sich auf etwas bestimmtes zu konzentrieren, z.B. beim Zeitungslesen oder Fernsehen (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Waren Ihre Bewegungen oder Ihre Sprache so verlangsamt, dass es auch anderen auffallen würde? Oder waren Sie im Gegenteil „zappelig“ oder ruhelos und hatten dadurch einen stärkeren Bewegungsdrang als sonst (letzte zwei Wochen)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gedanken, dass Sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten (letzte zwei Wochen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[doi:10.1001/jamapediatrics.2021.2482](https://doi.org/10.1001/jamapediatrics.2021.2482)

Eine Meta-Analyse, die 136 Studien einschloss, ergab Depressionswerte von 25 % (im Vergleich zu 13 % vor der Pandemie) und Angstwerte von 21 % (vor der Pandemie 12 %) bei Kindern und Jugendlichen.

Weibliches Geschlecht und fortgeschrittener Verlauf der Pandemie sind mit höheren Symptomraten assoziiert.

Als mögliche Gründe werden anhaltende soziale Isolation, finanzielle Schwierigkeiten, verpasste Entwicklungsmeilensteine und Schulschließungen genannt.

COPSY-STUDIE: KOLLEKTIV UND METHODIK

Impact of Covid on Psychological health

Ravens-Sieberer U., Kaman A. et al. (2021): Quality of life and mental health in children and adolescents during the first year of the Covid-19 pandemic in Germany: Results of a two-wave nationally representative study.

<http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3798710>

- › Untersuchungen: Vor Corona 2017/2018
 - Welle 1: Mai und Juni 2020
 - Welle 2: Dezember 2020 und Januar 2021

- › Rund 1500 Familien mit Kindern im Alter von 7-17 Jahren (1300 Familien zu beiden Zeitpunkten während der Pandemie)

- › Fragebogenuntersuchung für Eltern und Kinder ab 11 Jahren zur Lebenssituation und -qualität und zur psychischen Gesundheit

COPSY-STUDIE: ERGEBNISSE ZUSAMMENGEFASST

- › Kinder: Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten und Hyperaktivität
- › Jugendliche: Zunahme von Ängsten und psychosomatischen Beschwerden
Gefühle von Kraftlosigkeit und Bauchschmerzen haben sich im Verlauf der Pandemie weiter verstärkt
Eingeschränkte soziale Kontakte und beeinträchtigte Freundschaften
- › Familien: Ein Viertel der Kinder und ein Drittel der Eltern geben an, dass es häufiger zu Streit in der Familie kommt.

FAMILIÄRE RISIKOFAKTOREN FÜR PSYCHISCHE PROBLEME DER KINDER UND JUGENDLICHEN WÄHREND DER PANDEMIE

- › Tiefes Bildungsniveau
- › Enge Wohnverhältnisse
- › Migrationshintergrund
- › Hohe psychische Belastung der Eltern

Das erhöhte Risiko besteht vor allem dann, wenn diese Faktoren mit einem als schlecht erlebten Familienklima verbunden sind.

Ein positives Familienklima, wie guter Zusammenhalt oder Verbringen von viel Zeit miteinander, vermögen die Risikofaktoren weitgehend zu kompensieren.

The mental distress of our youth in the context of the COVID-19 pandemic: A retrospective cohort study of child and adolescent psychiatric emergency contacts before and during the COVID-19 pandemic in the Canton of Zurich from 2019 to 2021.

Gregor Berger, Isabelle Häberling, Alana Lustenberger, Fabian Probst, Maurizia Franscini, Dagmar Pauli, Susanne Walitza

[doi:10.4414/SMW.2022.W30142](https://doi.org/10.4414/SMW.2022.W30142)

Die Zahl der ambulanten Notfälle stieg im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 40%.

Der Anteil der Jugendlichen, die Suizidgedanken angaben, stieg von 69% auf 84%.

Die stationären Aufnahmen Minderjähriger in der Erwachsenenpsychiatrie haben sich in der gleichen Zeit mehr als verdoppelt.

Die unterschiedliche psychische Belastung von Kindern/Jugendlichen versus Erwachsenen aus Sicht der Therapeut*innen

Eine Umfrage der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie bei 852 Psychiater*innen für erwachsene Patient*innen im Februar 2021 zeigte, dass bei der Mehrheit der Antwortenden im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 weder die Zahl der neuen Patient*innen noch die Zahl der durchgeführten Behandlungen und die Wartezeit zugenommen haben. Die teilnehmenden Psychiater*innen beschrieben jedoch einen erhöhten Behandlungsbedarf bei ihren aktuellen Patient*innen sowie bei Patient*innen, die bereits früher behandelt worden waren.

[Schweizerische Ärztezeitung. 2021;102\(18\):606-609.](#)

Eine im April und Mai 2021 durchgeführte Umfrage unter 454 psychologischen und psychiatrischen Kinder- und Jugendtherapeut*innen ergab, dass 78 % die Verfügbarkeit von Behandlungen als eindeutig unzureichend beurteilten (im Vergleich zu 38 % vor der Pandemie). Zwei Drittel berichteten über Wartezeiten von mehr als drei Monaten für Nicht-Notfallbehandlungen.

<https://www.mdpi.com/1660-4601/19/6/3252>

Informationen zu Kindern und Psyche

› Stellungnahmen im Scientific Update

5.5.2021: Pandemie-assoziierte psychische und psychosomatische Konsequenzen

› <https://sciencetaskforce.ch/wissenschaftliches-update-5-mai-2021>

21.9.2021: Psychosoziale Aspekte bei Kindern und Jugendlichen in der Pandemie

› <https://sciencetaskforce.ch/wissenschaftliches-update-21-september-2021>

15.2.2022: Umgang mit Sars-CoV-2 in den kommenden 12 Monaten

› <https://sciencetaskforce.ch/wissenschaftliches-update-15-februar-2022>

› Massnahmen in Schulen: Gemeinsame Stellungnahme mit Pädiatrie Schweiz und Kinderärzte Schweiz vom 31.12.2021

› <https://sciencetaskforce.ch/massnahmen-in-schulen>

› Pressekonferenz des Bundes

21.9.2021

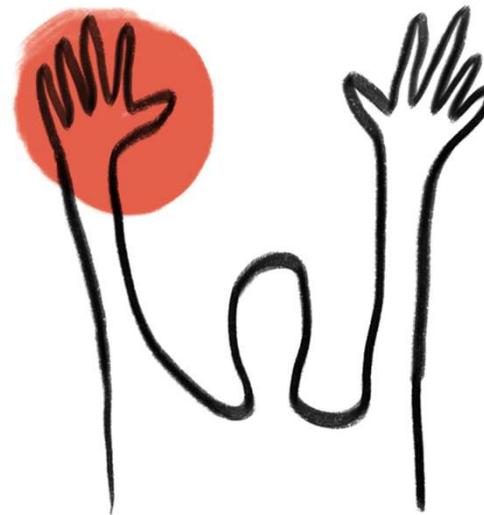
4.1.2022

› <https://sciencetaskforce.ch/statement-prof-alain-di-gallo-experte-fur-psychische-gesundheit-am-point-de-presse-4-januar-2022>

WAS TUN?

- › Vertrauen! Die meisten Kinder und Jugendlichen meistern die Herausforderungen der Pandemie gut und können die Erfahrungen für ihre weitere Entwicklung nutzen.
- › Aufmerksamkeit für die vulnerablen 15-20%. Auch nach der Rückkehr zur Normalität.
- › Wenn immer möglich Unterstützung und Aufrechterhaltung der entwicklungsfördernden und Sicherheit bietenden sozialen Angebote
- › Unterstützung von Eltern, Schulen, Jugendeinrichtungen usw.

Alain Di Gallo (alain.digallo@upk.ch)



UPK Basel

Wilhelm Klein-Strasse 27, 4002 Basel
Telefon +41 61 325 51 11, Fax +41 61 325 55 12
info@upk.ch, www.upk.ch

